

# Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **44 (1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sein, mit den Schülern in einen echten Dialog einzutreten, auch wenn es die Abfolge der Formalstufen stören sollte. Er muß allerdings ein gutes Unterscheidungsvermögen für die Echtheit und Unechtheit dieses Gespräches, für die Kraft des Heiligen Geistes, die treibt, und für die bloß irdische Kraft, die die Begegnung mit Gott verunmöglichlicht, besitzen.

\*

Zwischen diese Referate wurde ein Bericht über die Erfahrungen mit dem neuen deutschen Katechismus geschoben, den der Vorsitzende des Deutschen Katechetenvereins, Domkapitular Dr. H. Fischer, gab, und Rektor Zielbaur berichtete über die Entstehung und Gestalt des

neuen bayerischen Religionsbüchleins für das erste Schuljahr. Dr. Klemens Tilmann endlich sprach zum Schluß über «Wachstumsgesetze und pädagogisches Verhalten» und zeigte dabei seine reiche religionspädagogische Erfahrung. Der Maler Prof. Seewald berichtete kurz und anregend über seine Bibelbilder, und P. Delcuve, der Hauptredaktor der katechetischen Zeitschrift «Lumen vitae» aus Brüssel legte seine Ideen über das «Katechetische Jahr» dar, das zu einer religionspädagogischen Hochschule werden soll. Ein Farbfilm über das Heilige Land «Wo der Himmel sang» und ein katechetischer Lehrfilm über die Priesterweihe brachten angenehme Abwechslung.

Die Tagung bot auch eine sehr gut ausgewählte Bücherschau. So trug man reiche Anregung und Belehrung mit nach Hause.

## Blinklichter

### *Ein Sozialist für Staatsunterstützung an katholische Schulen*

An das französische Ministerium für Überseegebiete hat der Abgeordnete André Marie M'Bda ein Gesuch gestellt, die katholischen Schulen Kameruns aus Staatsmitteln zu unterstützen. Der Abgeordnete ist Sozialist. Die französische katholische Nachrichtenagentur stellt zu dieser Meldung die Frage: «Wann wird man einen Sozialisten im Mutterland Frankreich so reden hören?»

### *Unbegreiflich...*

Da wird im ganzen Kanton Bern über den Lehrermangel geklagt und gejammert – und trotzdem wurde in Biel erst kürzlich einem kommunistisch angehauchten Lehrer Urlaub gewährt, damit dieser am Kongreß des Weltfriedensrates teilnehmen könne. Dieser Urlaub wurde von der welschen Primarschulkommission erteilt. Einzig erfreulich an der Sache ist, daß der Bieler Gemeinderat nach Kenntnisnahme der Schulkommission mitgeteilt hat, dieser Urlaub wäre besser unterblieben. Zu bemerken ist, daß dem in Fra-

ge stehenden Lehrer von den interessierten Drahtziehern sowohl das Flugbillett als auch der Aufenthalt in Colombo bezahlt wurde. Dafür mußte dieser Bieler Erzieher zu Propagandazwecken seinen Namen hergeben...

(Neue Berner Nachrichten)

### *Weltunion für Unterrichtsfreiheit*

In Nantes wurde der 4. Kongreß der Weltunion für Unterrichtsfreiheit beendet. Es wurden verschiedene Motionen eingebracht. Darin wird u.a. festgehalten, daß die Unterrichtsfreiheit Bestandteil der Menschenrechte ist, daß die Weltunion das Konsultativstatut bei der UNESCO haben müsse, daß der Staat die Pflicht habe, die Unterrichtsfreiheit zu garantieren und daß in Erziehungsbelangen dem Willen der Eltern nachzuleben sei. Es wurde eine ständige Kommission (Vorsitz: alt Erziehungsminister Harmel, Belgien) eingesetzt, der die Aufgabe zukommt, das Schulwesen der heutigen Zeit anzupassen und die erforderlichen Schulreformen zu studieren.

(Und die Wirklichkeit vielerorts?)

J. M.

## Umschau

### Handarbeit und Schulreform

Gewerbelehrer Otto Schätzle, Olten

Seit über 70 Jahren bemüht sich der Schweizerische Verein für Handarbeit und Schulreform um eine geschickte Propagierung einer pädagogisch wertvollen Forderung. Er bezweckt nämlich die zielbewußte Förderung der Handarbeit. Damit soll ein wertvolles Äquivalent zur geistigen Beanspruchung der Schüler geschaffen werden. Zudem ermöglicht die rege Mitarbeit der Schüler in den landauf, landab bekannten Handfertigkeitkursen (vorab Papp-, Holz- und Metallarbeiten) eine äußerst nützliche Beschäftigung in der Freizeit. Aufmerksame Kursleiter werden auch beobachten können, ob sich die Primar-, Sekundar-, Bezirks- oder Mittelschüler für die praktische Beschäftigung eignen oder nicht. Schon oft konnten Schüler ihre Begabung in der handwerklichen Betätigung in solchen Handfertigkeitkursen feststellen, und für die oft so problematische Berufswahl können sich willkommene Hinweise ergeben.

Vor Jahren schrieb ein erfahrener Pädagoge (Handarbeit und Schulreform, 55. Jahrgang, Nr. 6) über die Handarbeit bemerkenswerte Sätze:

«Die schöpferische Handarbeit ist Seelennahrung. Wer einen Beruf hat, in dem er nicht selber erfinden, planen und gestalten darf, muß in der Freizeit etwas Sinnvolles werken, muß eine Beschäftigung finden, der er sich mit ganzer Liebe hingeben kann. Es ist niemals damit getan, daß man sich unterhalten und belehren läßt. Befriedigung findet man nur in eigener Arbeit. Nur wer in der Freizeit selbst tätig ist, entgeht der seelischen Verkümmern, der geistigen Leere, der Vermassung des modernen Maschinenmenschen.»

Wir gehen mit Theo Marthaler durchaus einig, wenn er glaubt, daß für viele Menschen die Handarbeit ein Mittel sei, um geistig-seelisch gesund zu bleiben und glücklich zu werden. Kommt dazu noch die richtige ethische Lebensbeeinflussung, dürfte der Weg zum Guten offen stehen. Schon Pestalozzi, der in seiner Schule Holz- und Näharbeiten eingeführt hatte, meinte: «Es ist mir zur Unwidersprechlichkeit klar geworden, um wieviel wahrhafter der Mensch durch das, was er tut, als durch das, was er hört, gebildet wird.» Damit möchte ich den Wert des Wortes keineswegs herabsetzen, jedoch betonen, daß Wort und Tat einander sinnvoll ergänzen können. Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß für viele Menschen die körperliche Betätigung in der Freizeit eine sinnvolle Ergänzung zur beruflichen Beschäftigung darstellt.

*Der Handarbeitsunterricht in der Schule* erfährt heute glücklicherweise eine weitgehende Unterstützung. Aufgeschlossene Schulbehörden fördern diese Kurse; sie lassen entsprechend eingerichtete Räume erstellen, bieten in Freikursen ausgebildeten Lehrkräften die Möglichkeit zum Unterricht und suchen überhaupt den Handarbeitsgedanken tatkräftig zu vertiefen. Wohl in allen neueren Lehrplänen trägt man dieser Handarbeit der Mädchen und der Knaben Rechnung. Für die Mädchen ist es seit Jahrzehnten eine Selbstverständlichkeit, daß sie in der Handarbeit von den speziell aus-

gebildeten Lehrerinnen unterrichtet werden. Bei den Knaben sind noch vielerorts Wünsche offen. So schrieb ein Inspektor der Primarschulen:

«Handfertigkeitsunterricht wird gegenwärtig in verhältnismäßig wenig Schulen erteilt.»

Diese Feststellung ist bedauerlich. Der finanzielle Aufwand lohnt sich zweifellos, wenn diese Handfertigkeitskurse für die Knaben pflichtbewußt geführt werden. Im Lehrplan für die Primarschulen des Kantons Solothurn wird das Ziel der *Handarbeit für Knaben* (für die 5. bis 6. Klasse sehr erwünscht, für die Abschlußklassen obligatorisch) zutreffend wie folgt umschrieben:

«Der Handarbeitsunterricht entspricht dem natürlichen Betätigungsdrang des Schülers, fördert die Geschicklichkeit der Hand zum bildnerischen Gestalten und zur praktischen Arbeit, übt das Auge im genauen Beobachten, pflegt den Sinn für das Echte und Einfache, das Zweckvolle und Schöne, weckt die Freude an der werktätigen Arbeit und erzieht zur Gemeinschaft. Die Handarbeit unterstützt und ergänzt den übrigen Unterricht und dient zugleich dem praktischen Leben.»

Für viele Schüler, die zu Hause keine Möglichkeit zu einer sinnvollen handwerklichen Beschäftigung haben, bieten diese Handarbeitskurse mannigfache Anregungen. Die *Freude an der manuellen Betätigung* kann geweckt und vertieft werden. Der *Sinn für das Handwerk* ganz allgemein wird wach, und man lernt die oft harte und anstrengende Arbeit vieler Berufsleute schätzen. Der Einsatz lohnt sich, denn mehr als bei der geistigen Beschäftigung kann das Ergebnis dieser Arbeit erkannt und gewürdigt werden.

Das fehlerhafte Produkt einer flüchtigen Arbeit ist unverkennbar. Wer sich nicht voll und mit all seinen ihm nun einmal zur Verfügung stehenden Kräften für das Gelingen einsetzt, wird beschämt die mangelhafte Ausführung feststellen müssen. Oberflächlichkeit und gar Flüchtigkeit rächen sich bitter. Schüler, die hier schon eine bedenkliche Gleichgültigkeit an den Tag legen und allen Mahnungen des Leh-

ters zum Trotz weiter pfuschen, müssen früher oder später zur unangenehmen Erkenntnis gelangen, daß ihnen die *Fähigkeit zu einem Qualitätsarbeiter* ganz offensichtlich abgeht! Nach Kerscheneister ist das Moment der Hingabe an eine Arbeit immer entscheidend. Auch verbirgt sich dahinter ein soziologisches Problem, denn für die Mehrzahl der Schüler kommen *handwerkliche Berufe* in Frage. Der Zweck der vorbereitenden Erziehung für die manuellen Berufe liegt, nach Kerscheneister, in der Gestaltung der Organe, die für die Ausbildung im Berufe notwendig sind, in der *Gewöhnung an ehrliche Arbeitsmethoden, an immer größere Sorgfalt, Gründlichkeit und Umsicht, und in der praktischen Erweckung der rechten Arbeitsfreude.*

Eine vernünftige Schulreform, wie sie schon lange und immer wieder gefordert wird, kann diesen Tatsachen nicht aus dem Wege gehen. Sie wird der Forderung nach vermehrter Berücksichtigung der Handarbeit Rechnung tragen müssen und dabei die unerläßliche *Pflege wertvoller menschlicher Tugenden* mit allem Nachdruck fördern helfen. An einer kürzlich abgehaltenen Konferenz von Schulleitern und Jugendziehern bezweckte die Swissair eine grundsätzliche Aufklärung über die Rekrutierung des Nachwuchses. Im Appell an die Schulleiter und Lehrkräfte (besonders der höhern Schulen) wird unmißverständlich gefordert, nicht nur Bildung und Wissen zu vermitteln, sondern weit mehr auch nach *Möglichkeit den Charakter der jungen Menschen zu beeinflussen* und zu bilden und zwar im Sinne von *unbedingter Zuverlässigkeit, von Pünktlichkeit und Verantwortungsbewußtsein der gestellten Aufgabe gegenüber*. Es muß kaum noch speziell betont werden, daß hier – und anderswo – die moralische Widerstandskraft für das persönliche Fortkommen des einzelnen Angestellten wie für die Gesellschaft von entscheidender Bedeutung ist.

*Die Schule der Zukunft wird ein vernünftiges Gleichgewicht zwischen der zeitweise zu stark forcierten geistigen und der nun mehr zu berücksichtigenden manuellen Betätigung herstellen und immer die Erziehung zur charaktervollen und pflichtbewußten Persönlichkeit anstreben.*